



Naumiestis

Seelenverzeichnis 1824–1848

Einleitung

Die nachfolgende Veröffentlichung enthält eine Seelenliste der evangelischen Kirchengemeinde in Naumiestis, einer Stadt, die nicht in „Preußisch Litauen“, sondern etwa 15 km östlich von Heydekrug als grenznahe Stadt in der Region „Žemaitija“ lag, das zu jener Zeit zum russischen Zarenreich gehörte. Die Gemeinde war erst um die vorangegangene Jahrhundertwende entstanden und unterstand als Filiale der Kirche von Tauroggen (Tauragė). Die Gemeinde hatte neben Naumiestis selbst 23 angehörige Dörfer und Siedlungen.

In den noch vor Ort befindlichen Kirchenunterlagen befindet sich ein Buch, bei dem es sich nicht um ein Kirchenregister im eigentlichen Sinne handelt, sondern um eine Auflistung der Angehörigen der Gemeinde. Die nachstehende Veröffentlichung ist eine vollständige

Wiedergabe von Kopien dieses Buches, die 2014 gezogen wurden. (Die hier verwendeten Seitenzahlen sind solche der Verfilmung und dienen der besseren Orientierung, da das Original keine Seitenzahlen enthält.)

Tatsächlich handelt es sich nicht um eine, sondern um mehrere Listen, die in einander übergreifen und deren Entstehung und Datierung nicht im Einzelnen bekannt ist; die hier verwendete Überschrift „1824–1848“ ist mit dem Vorbehalt zu verstehen, dass nur ein Zeitrahmen genannt ist, innerhalb dessen das vorliegende Seelenverzeichnis entstand, die Datierung im Einzelnen aber ungesichert ist.

Der litauische Historiker Albertas Juška hat in seinem Beitrag „Žemaičių naumiesčio parapijos istorija“ (Geschichte des Kirchspiels Žemaičių Naumiestis“, veröffentlicht unter „<https://www.liuteronai.lt/zemaiciu-naumiescio-parapija>“) ausgeführt, es habe deren drei Listen gegeben; die erste sei um 1824 erstellt worden, eine weitere 1835 und eine letzte 1848; in der ersten Liste seien nicht alle Orte aufgeführt gewesen, in den späteren dann aber doch.

Diese Darstellung deckt sich im Wesentlichen mit den Fakten des Buches, bedarf allerdings wohl einiger Ergänzungen und Korrekturen. Denn tatsächlich scheint es so, als habe es insgesamt Mindestens vier Phasen der Listenerstellung gegeben.

Tatsache ist, dass es eine bis Seite 84/85 (einschließlich) reichende Liste gibt. Sie mag, wie Juška angibt, um 1824 erstellt worden sein (aus dem Buch selbst ist eine solche Datierung nicht ersichtlich). Die einzelnen Einträge erstrecken sich über jeweils zwei Seiten mit Rubriken, die ihrerseits jeweils durch senkrechte Striche von einander abgegrenzt sind und folgende Überschriften haben:

1. Geschlecht, Tauf- und Familiennamen, Stand, Rang oder Gewerbe;
2. Der Geburt
Ort
Jahr und Tag
3. Ob verehelicht, verwittwet oder geschieden und seit wann?
4. Wann in die Gemeinde gekommen, falls (sic!) nicht daselbst geboren?
5. Kenntnis im Lesen und in der Religion, sofern solches dem Prediger bekannt ist;
6. Besondere Bemerkungen, Hinnweisung (sic!) auf ältere Personal-Bücher oder auf andere Kirchenbücher;

7. Ob konfirmiert
 Wann?
 Wo?
8. Wann zum letzten mal das heilige Abendmahl genossen?
9. Ob und wann Er oder Sie die Gemeinde verlassen oder als Gliede derselben gestorben.

(Im Original gibt es keine Ziffern vor den Überschriften, dieselben dienen hier nur der leichteren Erläuterung.)

Beginnend mit Naumiestis sind die Gemeindemitglieder nach Orten geordnet aufgeführt, und zwar innerhalb der Orte durchnummeriert, wobei am Schluss eines jeden Ortes die Anzahl der Wirte (mit eigenem Haus) sowie der Losleute vermerkt ist.

Auf den einzelnen Seiten sind die Gemeindemitglieder in Gruppen zusammengefasst, die im Original durch durchgezogene waagerechte Striche von einander abgegrenzt sind (in der Darstellung der vorliegenden Website ist die Abgrenzung durch größeren Zeilenabstand erfolgt).

Es ist nicht ausdrücklich vermerkt, doch scheint es, dass die Gruppen jeweils diejenigen Personen bezeichnen, die in ein und demselben Anwesen gelebt haben. Dabei kommt es durchaus vor, dass eine Gruppe aus mehrere Familien besteht, die dann ihrerseits durch Abgrenzung kenntlich gemacht sind. Gesinde, das bei einer Familie lebt, ist jeweils besagter Familie zugeordnet.

(Auch wenn die einzelnen Gemeindemitglieder ortsweise durchnummeriert sind, finden sich innerhalb des jeweils ersten Namens des Öfteren weitere – ihrerseits offenbar durchnummerierte – Zahlen, deren System noch nicht abschließend durchschaut ist.)

Die aufgeführten Rubriken sind nicht bei jedem Eintrag ausgefüllt, insbesondere die zuvor unter den Nummern 5, 6 und 8 aufgeführten Blöcke sind – soweit ersichtlich – kein einziges Mal komplettiert. Auch bei den Nummern 4 und 9 finden sich nur im Einzelfall Angaben.

Die Daten der Geburt, ggf. auch der Eheschließung, der Ankunft in der Gemeinde sowie der Konfirmation sind regelmäßig recht konkret erfasst, im Einzelfall allerdings auch vage gehalten, oder sie fehlen ganz. Es hat den Anschein, dass in solchen Fällen die Betroffenen selbst keine konkreten Angaben machen konnten. In einigen wenigen Fällen ist es auch so,

dass die Angaben zur Geburt einerseits und zum Datum der Konfirmation andererseits nicht zueinander passen.

Zutreffend ist es, dass in der „ersten Liste“, wie sie hier genannt sein soll, einige Orte fehlen, die auf den späteren Listen aufgeführt sind. Dabei mag dahingestellt sein, ob jene Orte zu diesem Zeitpunkt bereits zur Kirchengemeinde Naumiestis gehörten, ob es in ihnen (zunächst) keine evangelischen Einwohner gab oder ob der Ersteller der Liste die Orte schlicht übersehen hat.

Hervorzuheben ist jedoch ein anderer Umstand, aus dem sich ergibt, dass diese Liste zu einem späteren Zeitpunkt gründlich überarbeitet worden ist. Viele Namen sind nämlich durchgestrichen, weil die Betroffenen zwischenzeitlich – d. h. in der Zeit zwischen dem Eintrag in der Liste und der „Nachbearbeitung“ – verstorben oder fortgezogen waren; häufig ist dies durch einen entsprechenden Vermerk in Rubrik 9 näher erläutert. Auch aus den angegebenen Konfirmationsjahren, die des Öfteren auch Daten aus den 1830er Jahren enthalten, ergibt sich, dass die „erste Liste“ zwar um 1825 erstellt sein mag, dass sie aber später ergänzt wurde.

Aus den Handschriften wird deutlich, dass der Ersteller der Ausgangsliste bis 1834 Eintragungen gemacht hat; die Ergänzungen und Korrekturen sind sodann, wie sich aus den angegebenen Konfirmations- oder sonstigen Daten ergibt, in einer gesonderten Phase bis 1838 erfolgt. (Eine – einzige – Konfirmation aus dem Jahre 1839 ist offenbar noch viel später in anderer Handschrift vermerkt worden.)

Auf Seite 88 beginnt dann ein neues Kapitel, das offenbar eine Ergänzung zum ersten Abschnitt darstellen soll. Denn es enthält, wenn auch nicht ausschließlich, Angaben zur Einwohnern von Kirchspielorten, die in der ersten Liste nicht erscheinen. Auch diese Liste erstreckt sich (wie schließlich auch die anschließende dritte Liste) über zwei Seiten, allerdings fehlen bei den einzelnen Rubriken die Überschriften, und während sich deren Inhalt auf den linken Seiten noch von selbst zu erschließen scheint, sind die Angaben auf den rechten Seiten nur teilweise verständlich. Da anders als in der ersten Liste waagerechte Trennungslinien fehlen, die die einzelnen Familiengruppen von einander abgrenzen, und da sich auf jeder Seite Dutzende von Einträgen befinden, ist die Zuordnung zu den Gemeindegliedern auf den jeweils linken Seiten kaum nachvollziehbar, sodass von Seite 88 an die Angaben auf den rechten Seiten hier nicht wiedergegeben sind. (Neben Ausführungen dazu, ob jemand verheiratet war oder nicht, sind ohnehin nur vereinzelte zusätzliche Bemerkungen von erkennbarem Interesse.)

Die Angaben auf den linken Seiten betreffen

1. Name, Vorname, Gewerbe;
2. Ort der Geburt
3. Tag der Geburt
4. Ort der Taufe
5. Ort der Konfirmation

(Im Original gibt es keine Ziffern vor den Überschrift, dieselben dienen hier nur der leichteren Erläuterung.)

Irritierend ist, dass die linken und die rechten Seiten der auf Seite 88 beginnenden Liste jeweils unterschiedliche Handschriften aufweisen und die Einträge offenkundig von zwei verschiedenen Personen vorgenommen wurden. Es bedarf noch eines näheren und ausführlicheren Handschriftenvergleichs, doch hat es den Anschein, dass der „linke Autor“ schon vereinzelt Korrekturen in der ersten Liste vorgenommen hat, während die Handschrift des „rechten Autors“ derjenigen ähnelt, mit der durchgängig die dritte Liste erstellt wurde; dafür könnte auch sprechen, dass die Struktur der zweiten Liste unverändert in die dritte übernommen wurde. Abschließende Feststellungen können hier jedoch nicht getroffen werden.

Auch die Datierung dieser zweiten Liste ist mit Zweifeln behaftet. Zumindest die linken Seiten scheinen zwischen 1839 und 1846 erstellt worden zu sein, enthalten sie doch u. a. Geburtsdaten aus jenen Jahren, erfassen also Daten, die in der ersten Liste noch nicht auftauchen, andererseits aber (bis auf zweimal „1847“) keine späteren.

Die rechten Seiten mögen erst später näher ausgefüllt worden sein. Sollte der Ersteller der dritten Liste tatsächlich identisch mit derjenigen Person sein, die die „rechten Seiten“ 88–115 ausgefüllt hat, so läge es nicht fern, dass er beides zeitnah erledigt hat; vor diesem Hintergrund würden sich auch die Worte „von da ab 1848“, die der Autor der dritten Liste an deren Beginn auf Seite 117 gesetzt hat, besser in den Kontext einfügen.

Besagte dritte Liste, die offenkundig „aus einer Hand“ stammt, ist ebenso offenkundig im Jahr 1848 – und allein in diesem Jahr – erstellt worden; das folgt schon daraus, dass spätere Daten in ihr nicht auftauchen.

Zusammenfassend muss festgehalten werden, dass das hier veröffentlichte Seelenverzeichnis, auch wenn es kein Kirchenregister im eigentlichen Sinne ist und mithin keine „authentische“

Quelle darstellt, seinen Wert hat. Denn es vermittelt Daten, zu denen es keine förmlichen Kirchenregister mehr gibt (und vermutlich auch keine gegeben hat).

Das Seelenverzeichnis gibt zugleich Kenntnis darüber, dass es um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert auch außerhalb des Deutschen Reiches in einem grenznahen Städtchen im zaristischen Russland nicht nur eine beachtlich große evangelische Gemeinde gab, sondern dass unter den Kirchenmitgliedern zahlreiche Deutsche waren, die zum Teil schon seit Jahrzehnten dort ansässig waren, zum Teil aber auch – aus Preußen kommend – erst in jüngerer Zeit dort ansässig geworden waren. Auch wenn Naumiestis im angestammten litauischen Sprachraum liegt, ist dieses Seelenverzeichnis auch für deutsche Ahnenforscher von nicht geringem Interesse.

Das Seelenverzeichnis ist in sich bis auf eine (schon im Original fehlende) Seite vollständig und lässt sich unterm Strich auch gut auswerten. Die Handschriften sind gut bis ausreichend leserlich, und es gibt nur wenige Stellen, an denen die Qualität der Vorlage im Laufe von annähernd 200 Jahren entscheidend gelitten hätte. Entsprechend gibt es nur wenige Familiennamen, die nicht eindeutig zu entziffern wären.

Probleme ergeben sich nur bei den zahlreichen Ortsnamen, die in diesem Werk auftauchen. Zwar waren viele Gemeindeglieder in Preußen geboren, getauft oder konfirmiert worden, und in diesen Fällen sind die Ortsnamen in der Regel für jeden, der sich mit „Preußisch Litauen“ näher befasst, geläufig; fast alle Orte sind auch in Wikipedia behandelt, wo sich nähere Details finden lassen.

Ganz anders verhält es sich mit den Orten aus der Region „Žemaitija“, die in der Seelenliste in noch viel größerer Zahl auftauchen; denn selbstredend stammte der größte Teil der Gemeindeglieder aus der näheren Umgebung des litauischen Sprachraums oder war, sofern es sich um Deutsche handelte, schon seit längerer Zeit in der Gegend ansässig. Diese Orte sind auch dem erfahrenen Ahnenforscher regelmäßig weniger oder gar nicht bekannt, wobei hinzukommt, dass die Ortsnamen hier ausschließlich in ihrer deutschen Bezeichnung auftauchen, der eigentliche litauische Name aber bestenfalls „ähnlich“ klingt und in vielen Fällen doch deutlich anders ausfällt. Derlei Orte sind schon im deutschen Wikipedia kaum zu finden, und selbst wenn man das litauische Wikipedia in Anspruch nimmt, wird man schon mangels exakter Kenntnis des litauischen Namens kaum fündig. Ist dann im Seelenverzeichnis der konkrete Ort auch noch undeutlich geschrieben, bleibt mancher Ortsname im Unklaren.

Gleichwohl: Vor dem aufgezeigten Hintergrund wird nachvollziehbar sein, dass die hier vorgelegte Veröffentlichung, was Ortsnamen betrifft, immer wieder ihre Mängel hat und bei etlichen Orten, um die unklare exakte Schreibweise zu kennzeichnen, die Namen in Kursivschrift erscheinen. Diese Mängel sollten gleichwohl kein Grund sein, die Veröffentlichung zu unterlassen, bietet das Seelenverzeichnis von Naumiestis auch so genügend Stoff für diejenigen, die ihre Ahnen in dieser Region vermuten.

Etliche Ortsnamen, die in der Seelenliste auftauchen, konnten freilich eindeutig identifiziert werden. Sie wurden in einer separaten Datei „Naumiestis Seelenverzeichnis 1824–1848 – Ortsliste“ zusammengefasst und sind auf dieser Website mit veröffentlicht. Alle diese Orte sind einerseits mit dem (deutschen) Namen genannt, mit dem sie im Seelenverzeichnis auftauchen, andererseits mit ihrem (eigentlichen) litauischen Namen; bei den Orten, die in „Žemaitija“ liegen, ist zudem jeweils konkret erläutert, wo sie auf einer gängigen Landkarte lokalisiert werden können.